

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“ Fernsprecher Nr. 11



7



Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat Mai 1923 RM. mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 150 RM. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 150 RM. Die Reklamspalt 400 RM. Mindestbetrag bei Nichterfüllung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückerstattung. eines Auftrags 600 RM. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt festzulegen.

Nr. 105. Allensteig, Montag den 7. Mai. Jahrgang 1923

Die französische Antwort.

Die Eile in Paris, mit der man noch vor Ueberreichung der deutschen Antwort ablehnte und die deutschen Vorschläge für unannehmbar erklärte, beweist, daß es sich um ein französisches System von Absichtlichkeit handelt. Und die Haft, mit der Poincaré den französischen Ministerrat zusammenkommen ließ, um der Ablehnung ein Gesicht vor der Welt zu geben — ganz abgesehen von seiner Presse — ist weiterhin ein Beweisstück von Frankreichs Vernichtungspolitik gegen Deutschland. Der Plan Poincarés, durch eine kurze „lakonische“ Ablehnung an Deutschland die Alliierten vor eine vollendete Tatsache zu stellen, ist gescheitert. Von Brüssel aus drängte man, daß die Ablehnung „begreifbar“ werden sollte. Darüber wütendes Gerede in der französischen Presse. Aber in Paris besann man sich und hängte der Ablehnung eine „Begründung“ an. Belgien aber erreichte bei Poincaré nicht, daß dem deutschen Vorschlag ein französisch-belgisches Programm entgegengesetzt wird. Deshalb wird Belgien — dies auch aus tatsächlichen Rücksichten auf die anderen Alliierten — eine gesonderte Antwort geben und zwar so, daß der Verhandlungsfaden nicht ganz abgerissen wird.

Nach Frankreich soll unter dem Druck der Vorstellungen aus Brüssel und namentlich unter dem Einfluß eines englischen Schrittes in seiner Antwort wohl ablehnen, aber die Möglichkeit von weiteren diplomatischen Schritten nicht vorweg unterbinden. So ist aus der gehaltenen kurzen Rede Poincarés ein umfangreiches Schriftstück geworden. Daher erklärt sich die Verzögerung in der Ueberreichung der französischen Note in Berlin, wo sie am Samstag mittag noch nicht vorlag.

Zeitgewinn bedeutet in diesem Falle auch Ernüchterung bei den Gegnern. Und so ist die Lage zur Stunde die, daß eine Note der Alliierten zu erwarten ist, getrennt oder gemeinsam, wie letzteres England wünscht, von der man hoffen darf, daß der Faden diplomatischer Verständigung und Verhandlung trotz der Ablehnung der deutschen Note nicht abgeschnitten ist. Das dabei etwas besonderes für Deutschland herauskommt, ist kaum zu erhoffen. Immerhin bleibt die Hoffnung auf Vereinigung der Reparations- und Ruhrfrage durch Verhandlungen für absehbare Zeit.

Poincaré berät mit dem englischen Votschaffer.

Paris, 6. Mai. Poincaré hat noch einmal mit dem englischen Votschaffer Lord Crewe verhandelt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß England nunmehr an den zeitigen französisch-belgischen Beratungen über die Beantwortung der deutschen Vorschläge auf seine Art teilnimmt.

Lord Curzon macht Hoffnungen.

London, 6. Mai. Lord Curzon machte als erstes Mitglied der englischen Regierung Ausführungen über die neue Lage, und zwar in einer politischen Versammlung. Er sagte: Schwere Wolken liegen augenblicklich über Mitteleuropa. Wir können aber beim besten Willen die Situation nicht für verzweifelt und verzagt ansehen. Die englische Regierung befindet sich in ununterbrochener Erörterung mit der belgischen und französischen. Ob das Angebot Deutschlands gut oder schlecht sei, sei eine Frage, die alle Alliierten angehe. Wir können aus dieser schwierigen Lage nur herauskommen durch ein gemeinsames Vorgehen und wenn Deutschland vor eine gemeinsame Entscheidung der Hauptmächte gestellt wird, werden die Aussichten für einen Erfolg sich gesteigert haben. Ebenso hoffnungsvoll sprach Curzon über Lausanne. Auf seiner Seite habe man ein Interesse an einer Wiederholung des Kampfes.

Vor Abgang der Note.

Paris, 6. Mai. Zwischen Paris und Brüssel fand ein Meinungsaustrausch über die Form der Antwortnote an die deutsche Regierung statt. Dabei ist eine vollständige Meinungsähnlichkeit zwischen der französischen und belgischen Regierung zustandegekommen. Die Antwort wäre schon am Freitag nach Deutschland gefandt worden, wenn nicht Belgien den Wunsch ausgedrückt hätte, den von Poincaré vorgeschlagenen Text an einigen Punkten in einer der belgischen Auffassung entsprechenden Art abzuändern. Poincaré habe diesen Wunsch anerkannt und habe, gemäß auf die Angaben des Votschafers, ein neues Projekt ausgearbeitet. Die Antwort der belgischen Regierung hat sich durch den Besuch des spanischen Ab-

nigs in Brüssel verzögert. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Note am Samstagabend dem deutschen Geschäftsträger in Paris und Brüssel zugestellt wird.

Italienische Kritik an Frankreich.

Mailand, 6. Mai. Die „Tribuna“ erklärt, es sei ungerrecht, dem deutschen Dokument jeden Wert und jede Bedeutung abzusprechen, denn die Note Cunos unterscheidet sich von anderen ähnlichen Vorschlägen Deutschlands durch einen ersten entgegenkommenden und veröhnlichen Geist, durch praktische Absichten und den offensichtlich guten Willen zur Lösung der Reparationsfrage.

Nach England wird antworten.

London, 6. Mai. Poincaré empfing am Freitag den englischen Votschaffer in Paris, Lord Crewe, der ihm mitteilte, daß die englische Regierung einen oder zwei Tage nach der französischen und belgischen auf die deutsche Note antworten werde.

Der Krupp-Prozess.

II.

Werden, 4. Mai.

Ueber die Fortsetzung der Verhandlungen wird berichtet: Nachdem der Anklagevertreter gegen die Abtrennung des Verfahrens gesprochen hatte, erklärte sich das Gericht für zuständig und lehnte die Abtrennung des Verfahrens gegen die drei Werksangehörigen wegen Diebstahls ab. Sodann erfolgte die Verlesung der sehr umfangreichen Anklageschrift, die geraume Zeit in Anspruch nahm. Den Angeklagten wird ein Komplott zum Zweck eines Angriffs auf die französischen Truppen zur Last gelegt, weil sie Maßnahmen getroffen haben sollen, daß beim Vortreten der Krupp'schen Werke durch die französischen Truppen Sirenen ertönten. Außerdem wird den Angeklagten eine Störung der öffentlichen Ordnung zur Last gelegt durch die Inbetriebsetzung der Sirenen am Karfreitag, sowie Vergehen gegen verschiedene Verordnungen des Generals Legoutte. Nach Verlesung der Anklageschrift kommt es zur Vernehmung derselben.

Als erster wird Krupp von Bohlen und Halbach vernommen. Er sagte aus, wenn in der Anklageschrift stehe, daß ich hinzugerufen worden sei, als die Vorgehänge am Karfreitag sich abspielten, so sei das ein Irrtum. Es ist mir lediglich mitgeteilt worden, daß die Kraftwagenhalle durch französisches Militär besetzt sei. Ich habe in diesem Augenblick die Auffassung gehabt, als wolle man mir mit dieser Mitteilung nahelegen, mit meinem eigenen Kraftwagen vorsichtiger zu sein. Diese Mitteilung ist mir nicht durch einen Direktor, sondern durch einen Boten überbracht worden. Das Erörtern der Sirenen in diesem Falle beruhe auf einer allgemeinen Vereinbarung zwischen den Werken des Ruhrgebiets. Während einer Direktionsversammlung wurde uns mitgeteilt, daß die Mitglieder des Betriebsrats mit dem Militärkommando verhandelten, um dessen Abzug zu erreichen. Es wurde dann seitens der Betriebsratsmitglieder dem Kommando zugestimmt, daß diesem nichts geschehen würde. Nach 11 Uhr sei jemand in das Zimmer gestürzt mit der Nachricht, es sei geschossen worden. In höchster Bestürzung sei alles aufgehört. Ein Teil der Direktoren sei auf den Korridor hinausgeeilt, die anderen und er selbst wären ans Fenster geeilt, wo sie die stöhnenden Arbeiter noch sehen konnten.

Aus der Vernehmung der Direktoren ist hervorzuheben: Direktor Desterlein erklärte, daß er technischer Direktor sei. Von 40 000 Arbeitern der Firma habe er allein 10 000 unter sich. Die Franzosen seien schon dreimal im Werk gewesen, ohne daß die Sirenen ertönten und sich irgend etwas ereignet habe. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß die Sirenen auf ausdrückliches Verlangen und Drängen des Betriebsrats gezogen worden seien und daß der Betriebsrat die Garantie übernommen habe, daß bei dieser friedlichen Demonstration nichts passieren würde. Um 10.35 Uhr hätten die Sirenen ausgehört und er habe die Anwesenheit für erledigt gehalten. Um so erregter sei er gewesen, als um 11 Uhr Schüsse gefallen seien.

Betriebsrat Müller gab einen genauen Bericht über die Verhandlungen mit dem französischen Offizier. Er sagte aus, daß er auf die Massen beruhigend eingewirkt habe. Er habe es jedoch nicht verhindern können, daß plötzlich in der Menge eine Bewegung entstand, durch die von hinten her die Vornehenden in den Eingangstunnel der Autobahle hineingedrückt wurden, worauf die Franzosen das Feuer eröffneten.

In der folgenden Zeugenernehmung behauptete der Zeugnante, der das Kommando der französischen Truppen führte, Müller habe die Menge nicht beschwichtigt, sondern aufgereizt und gesagt, die Menge soll um die Halle herum gehen und die Franzosen umzingeln, was jedoch von Müller entschieden bestritten wird.

Das Finnland von heute.

Deutschland in seinem Schicksalskampf steht allein oder beinahe allein. Nur wenige Länder und Völker haben sich genügend Selbständigkeit bewahren können, um sich überhaupt eine eigene Meinung leisten zu dürfen. Unter diesen an erster Stelle steht Finnland, mit uns verbunden durch Blutgemeinschaft, erneut beschloßen und besiegelt während der letzten Kampfsjahre. So ist denn Finnland, sein Land, seine Bewohner heute für uns von größter Bedeutung.

Die englische Zeitschrift „Observer“ schreibt:

„Ein englischer Handelsreisender, der vor kurzem einen alten Kunden in Helsinki suchte, wurde von diesem mit der enträstelten Frage empfangen, zu welchem Zweck England Frankreich bei seinem Ruhrunternehmen beistünde. In klaren Worten wurde ihm gesagt, daß, solange die ungerechte Behandlung Deutschlands anhielt, keinerlei Handelsbeziehungen zwischen der finnischen Firma und der britischen Gesellschaft bestehen könnten! Dieser Fall kennzeichnet die Stimmung im ganzen Lande. Von der englischen, französischen oder amerikanischen Auffassung der Lage wissen die Finnen so gut wie nichts. Sie erfahren alle Ereignisse nur aus deutschen Darstellungen. Die Folge ist, daß der große und gewinnbringende Handel zwischen England und Finnland in Gefahr ist, wenn nicht Schritte getan werden (wie im Kriege in skandinavischen Ländern), um die früheren Verhältnisse wieder herzustellen.“

Die Bedeutung Finnlands im Weltwirtschaftsleben ist nicht allgemein bekannt. Der Mann der Straße stellt sich den Finnen als eine Art Lappländer vor, mit fleckenbelegter Halbwalde, von gebrungenem Körperbau. In Wirklichkeit fällt sich der Reisende, der in einem Hotel in einer finnischen Stadt absteigt, nach Paris oder irgend einer anderen kontinentalen Großstadt verfehlt.

Das hauptsächlichste Produkt Finnlands ist natürlich Holz. Ueber die Hälfte des ganzen Landes ist mit Wäldern bedeckt. Die Bedeutung dieses natürlichen Reichtums beweisen die Worte des Prinzen von Wales in der Quailhall vor einigen Tagen: „In den nächsten zwanzig Jahren wird die Welt von einer großen Holzknappheit, ja vielleicht einem Mangel an Holz bedroht.“ Der Prinz von Wales regte an, einen vollständigen Aufforstungsplan für das britische Reich zu entwerfen, wie er in Finnland schon seit vielen Jahren schon besteht, aber weder in den Vereinigten Staaten noch in Kanada, den holzreichsten Ländern, je bestanden hat. In Finnland herrscht eine gesunde Gesetzegebung über Abholzung und Aufforstung. Durch die geradezu vorbildliche Forstwirtschaft der Regierung wird der Holzreichtum Finnlands trotz der großen Ausfuhr immer auf der gleichen Höhe gehalten. Die Transportverhältnisse sind so günstig, daß Finnland sogar während des Krieges sein verfügbares Holz abgeben konnte. Die Organisation der Industrie ist bewundernswürdig. Die verarbeiteten Mengen werden jedes Jahr vor Anfang der Verladung im Mai genau festgesetzt. In den ersten Monaten des Jahres ist meistens schon der ganze Vorrat im voraus verkauft. Die Industrie steht also auf der soliden Grundlage. Maschinen und Verarbeitungsmethoden sind durchaus zeitgemäß. Moderne Sägemühlen zerschneiden die Blöcke; die Abfälle werden auf das Sorgfältigste ausgenutzt, die Sägespäne werden zur Heizung für die Fabriken benutzt, die verschiedenen Erzeugnisse werden automatisch an die Stelle geschafft, wo sie weiter verarbeitet werden. Kurz, die Holzindustrie Finnlands wird so geleitet, wie man es von einem hervorragend tüchtigen Volk erwarten kann.

Finnland hat seine Finanzen in den letzten fünfzig Jahren unabhängig von Rußland geführt und besitzt, mit Unterbrechungen, seit 100 Jahren eine eigene Verwaltung. In den letzten Jahren, seitdem es eine unabhängige Republik ist, hat der Staatshaushalt nur ein ganz geringes Defizit; im Jahre 1922 betrug die Einnahme 3953 Millionen finnische Mark, die Ausgabe dagegen 4461 Millionen. Das bedeutet einen Ueberschuß von 500 Millionen oder 14,3 Prozent. 87 Prozent der Ausgabe ging nach England, während die Einnahme aus England nur 21 Prozent betrug. Nach Deutschland gingen nur 9 Prozent, die Einnahme aus Deutschland betrug jedoch 33 Prozent.

Man fürchtet, daß es zwischen Rußland und dem Baltikum keine Ruhe geben wird, ehe Rußland nicht seinen Wunsch erfüllt sieht, einen weltlichen Seehafen zu haben. Aber auch das würde Finnlands Interessen wenig berühren. Für Rußland wäre der Zugang zum Meer durch Lettland (noch Lita), Estland und Litauen viel wichtiger.



* Die Frühwanderung des Schwarzw.-Bez. Vereins... Die Frühwanderung des Schwarzw.-Bez. Vereins...

Sanktantenessen. Bekanntlich haben die rechtsstehenden Parteien und neue Dinge auch die Landwirtschaftskammer...

Der Reichstag setzte am Samstag die Aussprache beim Reichsarbeitsministerium fort. Zur Erledigung...

Die Devisenverordnung.

Berlin, 6. Mai. Für die Devisenverordnung sind neue Beratungen notwendig geworden, da die Erfassung der Devisen auch auf den Export der Warenausfuhr ausgedehnt werden soll.

Die Fortführung der deutschen Währung.

Berlin, 6. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab Reichsfinanzminister Dr. Dermes eine längere Uebersicht über die Finanzlage.

Englische Fährer über die Reparationen.

London, 6. Mai. Winston Churchill erklärte in einer Versammlung: Die gegenwärtige englische Regierung vertritt rasch ihre Rechte und könnte gezwungen sein, die Regierungsgewalt abzutreten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai.

Der Reichstag setzte am Samstag die Aussprache beim Reichsarbeitsministerium fort. Zur Erledigung kamen nur einige kleine Vorlagen sozialpolitischer und banktechnischer Natur.

niger. Durch diese Politik würde Rußland einen Verlust haben, der viel näher bei seinen großen landwirtschaftlichen Gebieten liegt...

Neues vom Tage.

Der Rhein-Herne-Kanal immer noch nicht intakt.

W.D. Berlin, 5. Mai. Einer Blättermeldung aus Dortmund zufolge ist es den Franzosen immer noch nicht gelungen, den Verkehr auf dem Rhein-Herne-Kanal in Gang zu bringen.

Marksturz und Löhne.

Berlin, 6. Mai. Im Reichsfinanzministerium haben Besprechungen über die Stützung der Mark stattgefunden. An den Beratungen haben außer dem Reichsfinanzminister Dermes auch der Wirtschaftsminister Dr. Becker, sowie Außenminister v. Rosenberg...

Die Vorgänge im preussischen Landtag.

Berlin, 5. Mai. Im preussischen Landtag wurde der von den Deutschenationalen gegen den Innenminister Seuberling eingebrachte Mißtrauensantrag in namentlicher Abstimmung mit 248 gegen 79 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

28 000 Ausgewiesene, 1000 Verhaftete.

Berlin, 6. Mai. Nach den in Berlin eingelaufenen Mitteilungen wurden bis 30. April aus dem altbesetzten Gebiet ausgewiesen: 5270 Beamte und 406 Privatpersonen, aus dem Einbruchgebiet 1010 Beamte, 243 Privatpersonen und 5091 Schutzpolizeibeamte.

Polnische Arbeiter für das Ruhrgebiet.

Danzig, 6. Mai. In der zweiten Hälfte des April haben mehrere französische Dampfer mit polnischen Arbeitern Danzig mit dem Ziel Dänkirchen verlassen.

Leserbrief.

Das Leben gleicht, gegen die Ewigkeit, dem schnellen Hauch, welcher dem Sterbenden entflieht; mit ihm entflieht die Seele, die der Unendlichkeit ewig nachströmt. Klopstock.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Behne.

(Nachdruck verboten.)

Der Eintretende presste einen Augenblick zurück vor der stülpigen, raucherküllten Luft, die ihm beim Öffnen der Tür aus der niedrigen Gaststube des Dorfwoirtshauses entgegenströmte. Ein Dackel fuhr ihm kläffend an die Beine. Den Raum durchdrang ein lautes Stimmengewirr, beinahe betäubend auf den Mann einwirkend, der eine mehrstündige Wanderung durch das sonntagsfülle Land hinter sich hatte und nun das Bedürfnis nach einer kurzen Rast und Stärkung verspürte.

seinem Begehrt, der zu seiner Verwunderung aber nur um eine Tasse Kaffee bat. Langsam und ein wenig geringschätzig ging er, den Auftrag auszuführen, und ebenso geringschätzig setzte er eine dicke Tasse, angefüllt mit einer schwarzen Brühe, auf die rohe Holzplatte des Tisches. Die lebhafteste Unterhaltung der drei Männer, die zu ihrem Bier Brot und ein großes Stück Speck verzehrten, war für einen Augenblick verstummt; der Fremde schien sich als störendes Element zu erweisen, was er selbst wohl am unangenehmsten empfand, mehr als die eingehende, neugierig misstrauische Musterung, die man seiner Person angedeihen ließ. Seine hochgewachsene schlante Gestalt mit der straffen Haltung paßte auch gar nicht so recht in den Kreis der Dorfleute, die den Sonntagnachmittag im Wirtshaus beim Kartenspiel und Pokierspielen verbrachten. Drei Augenpaare beobachteten ihn da mit einem gewissen Mitleid. Der eine der Männer, der ihm am nächsten saß, tippte an seinem Arm und schob ihm ein dickes Stück Brot mit Speck zu. — da — Der Fremde wollte kurz und knapp ablehnen; hochmütig ludte es in seinem Gesicht — er war doch kein Bettler! Aber er besann sich — er wollte nicht beleidigen und nahm dann gern, wie es ihm geboten war. Herzhaft biß er in das gute derbe Landbrot. Der Bauer beobachtete ihn befriedigt — er sah den gesunden und großen Hunger des andern. — schmeckt's Herr? — Danke, ja — anders und besser als mein Brot — Es war auch nicht viel — Mit meiner Tagesration habe ich mich einzurichten! Was ich heute zuviel esse, fehlt mir morgen! Der andere nickte und kräute sich den Kopf. Er feuchte: — 's ist ein Kreuz sein —

„Man muß sich an viel gewöhnen!“ „Wo kommen Sie her?“ „Von Wendenburg!“ „Da haben Sie ein hübsch Stück Weg hinter sich —“ „Ich bin schon vor Tisch fortgegangen, und die frühe Frühlingsluft macht Hunger —“ „Haben Sie denn nicht zu Mittag gegessen?“ Leicht lächelnd verneinte der andere — „'s ist nicht zum ersten Male gewesen!“ Er hatte seine Sportmütze abgenommen, wodurch eine furchtbare, blutrote, breite Narbe sichtbar wurde, die sich über seinen Kopf und die weiße Stirn dicht über dem Auge nach der linken Schläfe hinzog und allig beinahe erschröckliche Aufmerksamkeit erregte. „Sie waren auch draußen?“ fragte sein Nachbar mit einem bezeichnenden Blick auf die Narbe. „Ja. Vom ersten Tage bis zuletzt — bis zum schimpflichen — Das letzte Wort, das er hatte sagen wollen, verschluckte er. Er presste die Lippen fest auseinander, und ein düsteres Licht flamme in den grauen Augen auf. Er schrie. Seine Hand bröckelte in mühsam unterdrückter Erregung an dem Brot. „Ja, ja, —“ sagte sein Nachbar, „eine schwere Zeit dein einziger ist auch nicht wiedergekommen. Vor Bredun ist er geblieben.“ Man wußte nicht, ob ihm das nahe ging, so gleichgültig warf er die Worte hin als eine unabänderliche Tatsache, in die er sich wohl schon längst gefunden — doch bei genauem Beobachten merkte man dem harten Mann doch an, daß ein geheimes Kummer an ihm lastete — unruhig, trübe war der Blick der grauen Augen, und um den schmaltüppigen Mund lag tief eingegraben ein heber Schmerzszug. Der Fremde schwieg. Was sollte er darauf sagen! Jedes Trostwort, und sei es noch so gut und ehrlich gemeint, wäre unangebracht gewesen. Da mußte jeder mit sich selbst fertig werden! (Fortsetzung folgt.)



Letzte Nachrichten.

Nach der belgische Minister hat erklärt die deutschen Vorschläge für unannehmbar.

Brüssel, 5. Mai. Die Agence Havas meldet, hat der Minister die deutschen Vorschläge für unannehmbar erklärt.

Belgien nimmt die franz. Fassung der Antwortnote an.

Paris, 5. Mai. Die Havas meldet, hat die belgische Regierung zu Beginn des heutigen Nachmittags dem Laet v. D. S. mitgeteilt, daß sie die französische Fassung der Antwortnote auf die deutschen Vorschläge, wie Poiret sie gestern festgesetzt habe und wie sie heute Vormittag in Brüssel angekommen sei, annehme. Sobald Poiret von diesem Beschl. des belgischen Kabinetts Kenntnis erhalten habe, habe er den Text der Antwortnote unverzüglich an die alliierten Regierungen abgeben lassen. Der deutschen Regierung soll die Antwort bis morgen Abend übergeben und dann veröffentlicht werden.

Die französisch belgischen Forderungen in Ausarbeitung.

Paris, 5. Mai. Der „Journale“ will erfahren haben, daß am kommenden Dienstag die französisch-belgischen Verhandlungen über die Ausarbeitung eines gemeinsamen Reparationsplanes wieder aufgenommen werden. Man sehe voraus, daß diese Arbeiten gegen den 15. Mai beendet sein würden. Die französische und die belgische Regierung würden also allabendlich ihren Mitarbeitern mitteilen können, welches das Minimum ihrer Forderungen an Deutschland sei.

London und Rom.

Paris, 5. Mai. Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß die Regierungen von London und Rom unverzüglich das deutsche Angebot auch ihrerseits beantworten werden. Es wäre nicht verwunderlich, daß die englische und die italienische Note in eine gewisse Übereinstimmung miteinander gebracht würden. Nachrichten aus guter Quelle zufolge würden beide Antworten bereit abgefaßt werden, daß Berlin darin keine Spur jener Vermittlung werde entdecken können, die es vor allem wünscht und anstrebt. Da der deutsche Widerstand nur von einem hartnäckigen Glauben an ein Eingreifen Londons und Roms nach Art eines Schiedsgerichts getragen sei, würden diese sich vorbereitenden Ereignisse von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

Die Franzosen setzen die Ausweisung von Eisenbahnern fort.

Paris, 5. Mai. Die Ausweisung von Eisenbahnern hat besonders im Bezirk Trier wieder mit großer Stärke eingesetzt. So wurden an einem Tage 28 Familien mit etwa 150 Köpfen, nachdem ihnen ein freies Wohnort zugewiesen worden war, gewaltsam aus den Wohnungen verdrängt. Um die Unterbringung der bedauernswerten Familien möglichst zu erschweren, wurden sämtliche Hotelzimmer von den Franzosen besetzt. Außerdem bedrohten

sie jeden mit Strafe, der ausgewiesene Eisenbahner aufnimmt und nicht polizeilich anmeldet. Trotzdem war rechtzeitig eine erträgliche Unterbringung möglich.

Der Hauptweg des franz. Kohletransports unterbrochen.

Paris, 5. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ aus Neuss erzählt, wurde in der Nacht zum Freitag auf der Bahnhofs-Damen-Rampe zwischen Rast und Daß eine Strecke von mehreren Metern von unbekannten Tätern gesprengt. Ein kurz darauf eintreffender Kohlezug entgleiste und wurde zertrümmert. Die dadurch unterbrochene Bahnlinie ist der Hauptweg für die französischen Kohletransporte.

Der von den Franzosen besetzte Güterschuppen in Koblenz abgebrannt.

Paris, 5. Mai. Der Güterschuppen, das Abfertigungsgebäude und das da-ebenliegende Stellwerk 4 des von den Franzosen besetzten Güterbahnhofes in Koblenz sind vollständig abgebrannt. Außerdem wurden etwa 15 Güterwagen zerstört.

Hölzer im Hungerstreik?

Berlin, 6. Mai. Der seit 38 Tagen in Paris in Untersuchungshaft gehaltene kommunistische deutsche Abgeordnete Hölzer hat in einem Brief an den Untersuchungsrichter erklärt, in den Hungerstreik einzutreten.

Die Türken.

Paris, 6. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel haben die türkischen Behörden in der Bank von Athen in Konstantinopel die Kassenscheine und die Buchhaltung beschlagnahmt. Nach Berichten aus Smyrna sind die türkischen Behörden auch in zwei französische Bankinstitute eingedrungen. Die Oberkommission für Frankreich, England und Italien haben hierüber verhandelt.

Die Antwort Frankreichs.

Keine Berücksichtigung deutscher Vorschläge während des Widerstandes im Ruhrgebiet. — Die jetzigen Vorschläge unannehmbar.

Paris, 7. Mai. Die Agence Havas veröffentlicht den Text der französischen Antwort auf die deutsche Note, die Sonntag Abend um 7 Uhr in der deutschen Botschaft überreicht wurde. Sie ist an den deutschen Botschaftsträger, Botschaftsrat von Böck, gerichtet und lautet:

Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 2. Mai zu bestätigen und Ihnen namens der französischen Regierung folgende Antwort zu erteilen: Die belgische und die französische Regierung können eine große Anzahl der von der deutschen Regierung gemachten Erklärungen nicht durchgehen lassen, ohne ihnen zu widersprechen. Einerseits ist es nicht richtig, daß in-endeine der von Frankreich und Belgien ergriffenen Maßnahmen in Bekämpfung des Feindvertrages von Versailles erfolgt ist. Andererseits stehen die von Deutschland formulierten Vorschläge in mehreren Punkten im

Widerspruch mit diesem Vertrag. Der Vertrag von Versailles hat die Bedingungen bestimmt, unter denen die Schuld Deutschlands zuerst festgestellt und dann bezahlt werden soll. Die Festsetzung ist Ende April 1921 erfolgt. Die Zahlungsbedingungen sind am 5. Mai 1921 festgelegt worden. Deutschland hat so weit an diesen Tag die Festsetzung und die Modalitäten angenommen. Inzwischen hat es die Verpflichtungen, die es übernommen hat, nicht gehalten. Die zeitweilige Moratorium ist ihm bewilligt worden. Es hat aber nicht einmal seine herabgesetzten Verpflichtungen erfüllt. Infolge dieser Festsetzung und in Ausführung des Vertrags haben Frankreich und Belgien Pfänder genommen. Und wenn es nur von diesen beiden Mächten abhängig gewesen wäre, hätten diese sofort im Ruhrgebiet eine Zusammenarbeit zwischen den deutschen Industriellen, Ingenieuren und Arbeitern ermöglicht. Die Befehle, die von Berlin gekommen sind, haben allein diese Zusammenarbeit verhindert. Die deutsche Regierung behauptet, daß die Besetzung mit einem passiven Widerstand auf die Befreiung des Ruhrgebietes genantwortet habe. Nichts ist weniger richtig. Es ist nicht die Besetzung, sondern die deutsche Regierung, die den Widerstand gewollt und organisiert hat. Die deutsche Regierung erkennt dies übrigens selbst an, wenn sie erklärt, daß dieser Widerstand erst nach einem Uderkommis über die jetzigen Vorschläge ein Ende haben würde. Wenn der Widerstand von ihr nicht organisiert ist, wie wäre also die deutsche Regierung Herr sein, ihn abzubrechen oder zu verlängern. Dieser Widerstand ist aber nicht passiv, sondern aktiv, während der Feindvertrag von Versailles formell bestimmt, daß Deutschland nicht das Recht hat, eine Sanktion, wenn sie nach Feststellung seiner Verletzung durch die Reparationskommission erfolgt, als einen Akt der Feindseligkeit anzusehen. Die deutsche Regierung hat nicht nur Streit von Beamten provoziert, sondern einen allgemeinen systematischen Konflikt, Angriffe, Sabotage und Vergehen gegen das gemeine Recht. Die belgische und die französische Regierung können keinen deutschen Vorschlag in Berücksichtigung ziehen, solange dieser Widerstand fortgesetzt wird. Sie wollen nicht, daß das Leben ihrer Offiziere, ihrer Soldaten, ihrer Ingenieure, ihrer Postbeamten und Eisenbahnbeamten Attentaten ausgesetzt sei, während man die zu regelnden Fragen prüft. Sie wollen ferner nicht, daß die normalen Funktionen der militärischen Kontrollkommissionen gestört werden und daß die Entwaffnung Deutschlands durch die einzige Tatsache kompliziert wird, daß das unbezähmte Frankreich und Belgien Pfänder genommen haben, was sie ein Recht besitzen. Die französische und die belgische Regierung müssen hinzusetzen, daß die jetzigen Vorschläge in mehrerer Hinsicht unannehmbar sind.

(Es wird dann in einer langen Erklärung auseinandergesetzt, warum dies der Fall sei. Wir werden in der nächsten Nummer unsere Blätter hierauf zurückkommen. De Schill.)

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

- | | |
|--------------------|--------------------|
| Kleie, | Kalisuperphosphat, |
| Melasse, | Koch- u. Viehsalz, |
| Gerstenfuttermehl, | Bastard-Klee, |
| ferner: | Leinsaat, |
| Kalkstickstoff, | Saatmais, |
| Hederich-Kainit, | Angersamen. |
| Kalifalz, | |
- Kernsprecher 96. Die Geschäftsstelle.

Sicherheits-Sprengstoffe

samt Zündschnüren und Sprengkapseln in verschiedenen Fabrikaten zu billigsten Preisen empfiehlt

Lorenz Luz jr. Altensteig. Tel. 46.

Alle Bücher

die Ihnen in Prospekten, Zeitungen und Zeitschriften angeboten werden, sind zu den festgesetzten Preisen jederzeit zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Wir empfehlen

zu herabgesetzten Tagespreisen

- Gummibettinlagestoff, Verbandstoffe, Binden, Gummisauger, Fensterleder, Haar- u. Zahnbürsten, Rasierapparate, Rasierseife, Rasierpinsel, Haar-, Mund- und Zahnwasser, alle Toilette-Artikel, Parfüme usw.
- Spezialität:
Köln. Wasser, 84% Alkohol, eig. Fabr.

Fa. Gebrüder Benz

Löwandrogerie Nagold und Ebhausen.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen-Berkauf.

Am Montag, den 14. Mai 1923, vormittags 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthof „Schwonen“ aus Staatswald Hauptplatz, Brandig, Hilsberg, Seidenwies, Jägerbergern u. Hilsberg: 1. Buch I a 508, 1 b 399, II. 229, III. 50 St., 5 St. I. 87, II. 284, III. 97 St., Kopfenst. I. 188, II. 212, V. 90 St., Rebn. I. 30 St. u. 15 Bohnenst. Lohrerzweige durch die Forstdirektion G. f. G. Stuttgart.

Mosten Sie

eben schon im Mai, wenn Ihr Mostfass leer ist und kaufen Sie

Etter's Fruchtfaß (Schnittrank)

oder Zipp's Mostfaß in Paketen.

Sie stellen damit einen guten Handtrunk her, welcher frischen Apfelsaft ersetzt.

Beide Marken sind stets frisch u. noch billig zu haben bei

Freig Bühler jr. Altensteig.

Rotklee Samen

ist wieder eingetroffen bei Obigem.

Bureauartikel

wie

- Durchschlagpapier
Kohlenpapier
Briefordner
Brieflocher
Schnellhefter
Bureauadeln
Tintenzeuge
Löschwiegen
Briefwagen

etc. etc.

stets vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Papier- und Schreibwarenhandlung, Altensteig

Hobelbänke

liefert in sauberer Ausführung mit Eisen- und Holzspindeln und sechs Bestellungen entgegen

Jacob Seeger, Wagner, Reutweiler.

Bekehrung:
Calw: Rina Welter, geb. Kuer.

Alle Druckerarbeiten

für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

